

Flughafen: Aktivisten beklagen „Funkstille“

Nach neuesten Entwicklungen in Sachen Fluglärm: Schutzverband Rupertiwinkel meldet sich zu Wort

Freilassing. Die jüngsten Aussagen in der Bilanzpressekonferenz des Salzburger Flughafens schlagen weiter hohe Wellen: Wie berichtet, hatte Freilassings Bürgermeister Josef Flatscher mit einem Brandbrief auf das Gebahren der Flughafen-Führung reagiert, dass er als äußerst arrogant empfunden hatte. Diesen Vorwurf ließen sich aber die Flughafen-Chefs ebenfalls nicht gefallen: Man sei durchaus Gesprächsbereit, gleichzeitig seien den Verantwortlichen aber auch die Hände gebunden, teilte Pressesprecher Alexander Klaus gegenüber der Heimatzeitung mit.

Dies glauben ihm die Mitglieder der Arbeitsgruppe des Schutzverbands Rupertiwinkel allerdings nicht: Sie setzten sich bei einer außerordentlichen Versammlung mit den neuesten Entwicklungen auseinander, wie der Verband in einem Pressebericht schreibt. Darin schildert das Führungsduo des Schutzverbands, Robert Judl und Bettina Oestreich, seine Sicht der Dinge. So sei das Angebot der Flughafen-Führung, wonach die Verantwortlichen immer Gesprächsbereit seien, nur bedingt zutreffend. „Wir waren diejenigen, die der neuen Geschäftsführerin Bettina Ganghofer nach der Pressekonferenz des letzten Jahres die Hand gereicht haben“, teilt der Schutzverband mit. „Seitdem hat kein Kontakt mehr stattgefunden. Also wie kann dann der Flughafen behaupten, dass das Verhältnis zwischen Salzburg und den benachbarten Gemeinden ein sehr gutes ist und



Die Verantwortlichen des Flughafens sind nach eigener Aussage immer Gesprächsbereit. Das sieht das Führungsduo des Schutzverbands, Bettina Oestreich und Robert Judl, anders. – Foto: Archiv Michael Hudelist

die Gesprächsbasis deutlich verbessert wurde? Da kann der Flughafen lediglich die österreichischen Gemeinden meinen“, schlussfolgern die Aktivisten.

Kein Verständnis hat der Schutzverband auch für die Aussage, wonach der Flughafen keine Einflussmöglichkeit auf die Start- und Landerichtung hat: Im Gegenteil gebe es sogar zwei Stell-schrauben: So könne der Flughafen entsprechende Verhandlungen mit den Fluggesellschaften führen und beispielsweise fordern, dass nur technisch ausge-

stattete Luftverkehrsflugzeuge und geschulte Piloten am Flughafen Salzburg landen dürfen, die den Südanflug absolvieren können.

„Außerdem sitzt der Flughafen in der deutsch-österreichischen Fluglärmkommission“, so Oestreich und Judl. „Und wenn der Flughafen davon spricht, dass dort Entlastungsmöglichkeiten besprochen werden, dann können wir nur feststellen, dass die beschlossenen Entlastungsmöglichkeiten von der zuständigen österreichischen Flugsicherung

konsequent verweigert werden und die Vertreter des Flughafens sich grundsätzlich in Schweigen hüllen und die Anliegen der bayrischen Vertreter in keinster Weise unterstützen.“

**Doch über 300
Flugbewegungen?**

Ebenfalls ein Thema bei der Sitzung des Schutzverbands waren die unterschiedlichen Zahlen zu den Flugbewegungen an den Feb-

ruarsamstagen: „An den Samstagen 16. und 23. Februar sind laut Flugplan 241 sowie 244 Flugbewegungen geplant“, gibt Bettina Oestreich bekannt. „Unsere Erfahrungen zeigen, dass zu den im Flugplan ausgewiesenen kommerziellen Flügen noch bis zu 33 Prozent an Flugspuren dazu kommen.“ Dies schließt sie aus einem Vergleich des Flugplans für den Februar 2018 und den tatsächliche Flugspuren. Sollte sich dies heuer wiederholen „dann hätten wir bis zu 325 Flugbewegungen“, so Oestreich. Noch dazu kommen all die Flugbewegungen, die als Flugspur nicht erfasst werden.“ erläuterte Peter Blahak, der ebenfalls dem Schutzverbands-Vorstand angehört.

Zum Schluss empörten sich die Teilnehmer der Versammlung auch noch über das Investitionsverhalten des Salzburger Flughafens und seinen Eigentümern, Land und Stadt Salzburg: „Zwei- bis dreistellige Millionenbeträge werden für den neuen Tower, die Sanierung der Piste, das neue Instrumentenlandesystem für den Norden und jetzt auch noch für das neue Terminalgebäude ausgegeben, aber seit Jahrzehnten kein Cent für eine Infrastruktur zur gleichwertigen Nutzung beider Pistenrichtungen. Aber solange Deutschland die Hauptbelastung über sich erduldet und das seit Jahrzehnten, besteht ja kein Anlass, Geld für solche Einrichtungen in die Hand zu nehmen“, folgern die Schutzverbandsmitglieder resigniert. – red